



Der Fieberklee wächst im Strausbergmoos, eine Sumpfpflanze.



Der Sonnentau fängt mit seinen klebrigen Tentakeln Insekten.



Landwirt Walter Siegel aus Durach bestückte seinen Hoflader eigens mit Drillingsreifen, damit er die nassen, tiefgründigen Flächen des Strausbergmoos im Herbst auch gut mähen kann.

Fotos: Lorenz-Munkler

# Ein „Elitemoos“ am Strausberg

## Naturschutz In zehn Jahren hat der Landschaftspflegeverband ökologisch wertvolle Flächen bei Imberg für 400 000 Euro wiederhergestellt

VON SUSANNE LORENZ-MUNKLER

**Oberallgäu** „Das Strausbergmoos zählt zu den national bedeutsamen Elitemooren der bayerischen Alpen.“ Das sagt Stefan Pscherer vom Landschaftspflegeverband Oberallgäu-Kempten (LPV). Es gebe am Ende des Löwenbachtals Streuwiesen mit vielen gefährdeten und geschützten Pflanzen: dem gewöhnlichen Teufelsabbiss, dem Blutwurz, Schwalbenwurz-Enzian, Schwarzwurz, Fettkraut und vielen anderen. Und im Kernbereich würden Sonnentau, Fieberklee und seltene Torfmoose wachsen, sagte Pscherer bei einer Besichtigung. Er ist zwar nach Augsburg versetzt worden, wirkt aber nach wie vor als Geschäftsführer des Landschaftspflegeverbands Oberallgäu-Kempten.

Neuneinhalb Jahre nach Beginn der Renaturierungsmaßnahme der 70 Hektar großen Flächen zwischen den Gipfeln des Sonthofener Hörnles, des Strausbergs und des Löwenbachtals ist ein Paradies auch für eine Reihe stark gefährdeter Tierarten wiederbelebt worden. Biologin

Leonie Schaefer nennt dabei die seltene Hochmoormosaikjungfer, die Alpen-Smaragd-Libelle und die arktische Smaragdlibelle.

Die Renaturierung ist heute weitgehend abgeschlossen. Sie kostete eine Menge Geld: Rund 400 000 Euro habe der Verband ausgegeben bei einer Zuschussquote von 90 Prozent durch die Regierung von Schwaben im Rahmen des bayerischen Klimaprogramms. Bis ins Jahr 2015 seien auch EU-Gelder geflossen, erklärt Leonie Schaefer. „Wir mussten bei dem Projekt viele Akteure unter einen Hut bringen“, sagt der ehemalige LPV-Vorsitzende Herbert Seger aus Durach, der das Projekt mit initiiert und begleitet hat. Viele Oberallgäuer Landwirte hätten in den örtlichen Landschaftspflegegruppen zusammengearbeitet. Die Stadt Sonthofen habe dazu eine Fläche von mehr als zehn Hektar angekauft, um die Entwicklung des Projekts zu unterstützen.

Und was genau ist im Strausbergmoos passiert? Vermutlich in den 70er Jahren wurde die Talsohle des Löwenbachs abgesenkt, damit das

Wasser schneller aus den Flächen läuft und diese landwirtschaftlich genutzt werden können. Als Folge davon erodierte im Laufe der Jahre die Bachsohle und das Moor drohte abzurutschen. Seit 2011 versucht der Landschaftspflegeverband gegenzusteuern. Mit rund 1000 Tonnen Material wurde die Sohle des Bachs verfestigt und angehoben.

Die in Zeiten unterschiedlicher Nutzung veränderten Feucht- und Moorflächen wurden renaturiert. So wurden Streuwiesen und Moorflächen entbuscht und gemäht, man entnahm vor allem Fichten und Weiden, um Licht und Platz für die moortypischen Pflanzen zu schaffen. Da die Arbeit in dem nassen Gelände mit Handbalkenmäher, Motorsense und Heugabel teilweise mühsam ist, haben einige Landwirte Spezialmaschinen entwickelt, wie der Duracher Walter Siegel. Für seinen Hoflader etwa hat er eigens eine Drillingsbereifung konstruiert. Mit diesem Fahrzeug kann er einen Teil der nassen Flächen im Strausbergmoos im Spätsommer und Herbst mähen und zum Teil das Material auch bergen.